



Ich zeig dir den Weg:
Mit kontrollierter
Körpersprache lädt
Florian Oberparleiter
die junge Stute ein,
ihm willig zu folgen.

Da kommt Stimmung auf

In einer angenehmen Arbeitsatmosphäre lernt ein Pferd von sich aus, was man ihm vorschlägt. Geduld, Kraulen und Körperausdruck sorgen für ein prima Klima.

TEXT Regina Kühr FOTOS Udo Schönwald



Ganz dicht dran: Jeden Schritt in die richtige Richtung belohnt der Trainer mit Kuschneln. Das Pferd genießt die Nähe.

Ein guter Reiter oder Trainer will die Arbeit für Pferde so angenehm wie möglich machen. Pferde bewerten Situationen jedoch oft ganz anders als Menschen. Das erschwert es, eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen oder aufrechtzuerhalten. „Erfahre die Welt wie ein Pferd“ heißt das Programm des österreichischen Horsemanship-Trainers Florian Oberparleiter, mit dem er Pferden Lust macht, von sich aus zu lernen, was der Mensch vorschlägt. Dazu müssen Reiter lernen, in eine Welt aus Bildern, Gerüchen und anderen sensorischen Wahrnehmungen einzutauchen, wie sie das Pferd wahrnimmt. Wichtigste Regeln: Lassen Sie dem Pferd beim Lernen viel Zeit und nehmen Sie Druck raus – bis selbst Schreckmomente in ein angenehmes Arbeitsklima umschlagen. Sie selbst benötigen nur drei Hilfsmittel: Geduld, wohlndosiertes Kraulen und den richtigen Körperausdruck. So funktioniert's.

Lernen Sie, die Welt wie ein Pferd zu betrachten

Zunächst müssen Sie verstehen, wie Pferde ihre Umwelt wahrnehmen. Stuft ein Pferd eine Situation beispielsweise als gefährlich ein, wird es das Bedürfnis verspüren, sein Leben zu retten. Das macht Probleme. „Verhält sich ein Pferd nicht wie gewünscht, begreifen wir nicht, dass wir es auf alltägliche Situationen mental und emotional vorbereiten müssen“, sagt Oberparleiter.

Der Mensch denkt logisch und strukturiert. Betreten wir zum Beispiel eine Reithalle, erfassen wir in Sekunden ein gesamtes Konzept: das Gebäude und alles, was dazu gehört. „Pferde dagegen können nicht

ausblenden, was wichtig oder unwichtig ist“, erklärt der 25-jährige Trainer. Stattdessen – so vermuten Verhaltensbiologen – rollt eine Flut einzelner Bilder auf sie zu, die sie erst miteinander verknüpfen müssen: das Hallentor, einzelne Fenster und so weiter.

Wie man sich das vorstellen kann, lernte Oberparleiter von der autistischen Professorin Temple Grandin, Tierwissenschaftlerin der Colorado State University in Fort Collins. „Viele Autisten sehen, hören, schmecken oder riechen zum Beispiel viel empfindsamer als Nichtautisten“, erfuhr er. Auch das Denken in Bildern unterscheidet Autisten von Nichtautisten.

Die oft überraschenden panischen Reaktionen von Pferden sieht Verhaltensexpertin Grandin als Hinweis, dass auch Pferde vergleichbar ausgeprägte sensorische Eigenschaften wie Autisten haben und in Bildern denken. Dabei kann es sein, dass dieselbe Sache fürs Pferd völlig unterschiedlich aussieht, wenn es sie von verschiedenen Seiten betrachtet. Die Unterschiede haben fürs Empfinden des Pferds eine große Bedeutung – und beeinflussen das Reiten stark. ▶▶



Florian Oberparleiter

ist Horsemanship-Trainer aus Sierning in Österreich. Er gibt europaweit Kurse. Mehr Infos: florian-oberparleiter.com



Foto: privat

Bei einem fremden Hänger muss das Pferd jedes Detail untersuchen und einordnen. Körperlicher Kontakt gibt ihm Sicherheit.

Neue von allen Seiten aus? Wie schmeckt und riecht er? Kein Gegenstand gleicht aus Pferdesicht dem anderen. „Nur, wenn man sich dessen bewusst ist, kann man ein Pferd so vorbereiten, dass es auch mal einen Sprung über den eigenen Schatten macht“, betont Florian Oberparleiter.

Lenken Sie das Pferd von Gespenstern ab

Selbst Schreckmomente können Sie dann in ein angenehmes Arbeitsklima umwandeln: In unangenehmen Situationen nutzt der Trainer aus, dass Pferde sich immer nur auf eine Sache konzentrieren können. „Ich lenke das Pferd von dem Gespenst ab, indem ich seine Aufmerksamkeit zunächst auf mich und dann auf etwas anderes lenke“, sagt er. Das klappt im Sattel wie am Boden: Respektiert das Pferd den Reiter, wird es wissen wollen, was dieser jetzt so interessant findet – und vergisst das Monster. Das stärkt auch sein Selbstvertrauen.

In Angstsituationen agieren Reiter allerdings häufig falsch. Oberparleiter: „Die meisten versuchen, ein Pferd mit der Stimme und Signalen wie ‚Ruhig!‘ zu beruhigen und seine Bewegungen zu stoppen“, sagt der 25-Jährige. „Weit effizienter ist es jedoch, wenn Sie in solchen Augenblicken die Bewegungen des Pferds zulassen und bewusst kontrollieren.“ Ein guter Lehrmeister für Florian Oberparleiter war seine 12-jährige

Quarter-Stute Phoebe, ein heißblütiger, überängstlicher Typ. „Es brachte nichts, ihre Bewegungen zu unterbinden, um sie zu beruhigen“, erinnert er sich und fand eine andere Lösung. „Ich begann das, was sie mir anbot, zu verändern.“

Phoebe bot vor allem eins an: laufen, laufen, laufen. „Ich ließ sie so schnell rennen, wie sie wollte, steuerte lediglich die Richtung: Wollte Phoebe nach rechts, lenkte ich sie nach links und umgekehrt.“ In kürzester Zeit gewann der Trainer Phoebes Aufmerksamkeit. Der Grund: Kann der Reiter Bewegungsausmaß und Balance gezielt steuern, wird er fürs Pferd erst wirklich interessant. Indem Florian Oberparleiter die Richtung bestimmte, bewies er der Stute Führungskompetenz. Der Grundstein für ein angenehmes Arbeitsklima war gelegt.

Körperausdruck wirkt besser als jeder Zügel

Der Körperausdruck ist für Florian Oberparleiter das wichtigste Hilfsmittel seiner Arbeit. „Er ist viel wirksamer als jeder Krafteinsatz, jeder Zügel, jede Gerte“, sagt er. Das Erlernen der körpereigenen Kontrolle beginnt im Kopf. Wie das geht, demonstriert der Trainer mit einfachen Übungen – zum Beispiel mit dem sogenannten psychologischen Führen. Dahinter steckt die Idee, das Pferd scheinbar völlig zu ignorieren und sich so als Führungspersönlichkeit zu

präsentieren. „Darauf sprechen Pferde stark an“, ist Oberparleiters Erfahrung. Er stellt Körperspannung und -ausdruck über die Gestik. „Viele Menschen verwechseln eine ausdrucksvolle Körpersprache mit ausladenden Gesten oder wedelnden Armen.“

Ruckartige Bewegungen versauen die Stimmung

Oft ist es Verbissenheit, die dazu führt, dass Reiter wild und verspannt gestikulieren. Bedenkt man, dass Pferde viel mehr Bilder in einer Sekunde als der Mensch sehen und dessen Bewegungen deshalb viel hektischer wahrnehmen, kann man sich vorstellen, dass ruckartige Bewegungen bei keinem Pferd für gute Stimmung und ein entspanntes Arbeitsklima sorgen. „Viel wichtiger als ein Zeichen mit der Hand ist die Körperspannung, mit der wir dieses Zeichen geben“, erklärt Oberparleiter. Die angenehme Folge: „Das Pferd wird Ihnen danken, indem es freudig mitarbeitet.“ Wie man Pferde führt, ohne Druck zu machen, sehen Sie in der Fotofolge unten links.

Gezielte Berührungen am Ende einer Übung sind für Florian Oberparleiter der nächste Schritt für ein angenehmes Arbeitsklima. Sie signalisieren dem Pferd, dass der vertraute Mensch bei ihm bleibt. „Jeder streichelt Pferde gerne, oft beiläufig“, beobachtet der Trainer. „Eine Berührung im falschen Moment kann jedoch dominantes



Florian Oberparleiter demonstriert Studenten, dass zu viel Druck kontraproduktiv ist. Statt mit der Vorhand zu weichen, stemmt sich das Pferd gegen den Trainer.

Korrekt: Oberparleiter berührt das Pferd leicht an der Schulter, steuert den Kopf in die Bewegungsrichtung. Sofort weicht das Tier willig mit der Vorhand.



Verhalten fördern. Wenn man die Berührung des Pferds hingegen dosiert und im richtigen Moment einzusetzen lernt, gibt sie dem Pferd Sicherheit.“ Am Ende einer erfolgreichen Übung rückt Florian Oberparleiter Pferden daher auf die Pelle. Das unterscheidet den Österreicher von vielen anderen Horsemanship-Trainern, die eine Übung dadurch beenden, dass sie Pferde auf Distanz halten und auf eine tiefe Kopfhaltung oder ein ▶▶

So führen Sie Pferde ohne Druck

1 Halten Sie das Seil locker in Ihren Händen auf Schulterhöhe, nehmen Sie Körperspannung auf. Wichtig: Jetzt nur nicht verspannen.

2 Ist das Pferd abgelenkt, zum Beispiel in Schreckmomenten, lenken Sie die Aufmerksamkeit auf sich, indem Sie einen kurzen Ruck am Seil geben.

3 Um ein Pferd etwa mit der Hinterhand weichen zu lassen, gehen Sie selbstbewusst mit gleichmäßigen Schritten in Richtung Kruppe. Behalten Sie Ihre Körperspannung. Indem Sie die Bewegungen des Pferds lenken, vermitteln Sie Führungskompetenz und sind interessant für es.

4 Jeden Schritt in die gewünschte Richtung loben Sie durch Krauleinheiten. Dadurch fühlt es sich sicher.

Auch beim Reiten reichen sanfte Signale über die Körpersprache des Reiters. Gerten kann man als sanfte Hilfsmittel einsetzen.



Foto: privat

Abschnauben warten. Für Florian Oberparleiter ist dies nicht der richtige Weg. „Nur über die Berührung signalisiere ich dem Fluchttier: Ich bleibe bei dir, du kannst dich entspannen.“ Sein Tipp: „Kraulen Sie das Pferd, statt es zu streicheln oder zu tätscheln – das entspricht der Natur des Pferd und löst wohlige Emotionen aus.“

Ein entspanntes Pferd ist freundlich und willig. Diese Arbeitshaltung kann man durch

falsch dosierten Druck schnell zerstören. „Pferde sind Gegendrucktiere: je mehr Druck ich ausübe, umso mehr Gegendruck kann ich erwarten – und folglich keine Lust auf Mitarbeit“, sagt Oberparleiter.

Natürlich arbeiten auch Pferde untereinander mit steigendem Druck. Möchte sich ein Pferd Respekt verschaffen, signalisiert es dies durch Körperhaltung, Anlegen der Ohren bis hin zum Ausschlagen. Daran

angelehnt steigern Horsemanship-Trainer den Druck in Phasen – bis das Pferd gehorcht. Mit der Zeit reagieren Pferde auf immer weniger Druck, weil sie ihn meiden wollen. Wer den Punkt, an dem das Tier weichen will, verschläft und versehentlich weiter Druck macht, sorgt für Unmut. „Das passiert leicht und ist vermutlich ein Grund, warum viele Pferde beim Horsemanship-Training die Ohren anlegen“, meint der Trainer.

Pferde sollen Reitern folgen, nicht weichen

Oberparleiter dreht den Spieß um: Pferde sollen seiner Körpersprache folgen, anstatt ihr zu weichen. Also zeigt er den Tieren lieber, was er von ihnen erwartet, ohne den Druck systematisch zu steigern. Eine Methode, mit der Pferde sogar schneller lernen, sagt er. Zwar ist auch bei ihm jede Aufforderung ans Pferd mit einer Art von Druck beziehungsweise einer Andeutung dessen verbunden. „Jedoch so wenig wie möglich.“

Beispiel Vorhand weichen: Oberparleiter positioniert seine Schultern in die Bewegungsrichtung, nimmt Körperspannung auf. Dann berührt er die Pferdeschulter sanft mit der flachen Hand und stellt den Pferdekopf am Knotenhalfter in die gewünschte Richtung. „Selbst das scheinbar sturste Pferd lernt meist innerhalb von zehn Minuten, wie es auf wenig Druck reagieren kann“, erklärt der Trainer und erinnert: „Pferde spüren jede Fliege auf dem Fell.“ Für sanfte Signale hat Oberparleiter ein spezielles Equipment entwickelt (siehe links).

Auch beim Reiten setzt Oberparleiter auf Köpfchen statt Kraft. Sein Tipp: „Respektiert Sie Ihr Pferd durchs Training am Boden, brauchen Sie eigentlich nur zu denken, in welche Richtung es beispielsweise laufen soll. Konzentrieren Sie sich weniger auf Gewicht, Schenkel und Zügel. Zu viel Druck wie etwa durch eine starke Drehung des Körpers wirft Pferde nur aus der Balance.“

Ein gutes Arbeitsklima braucht keine große Gesten. Mit der richtigen Körpersprache und wohldosierten Berührungen verbessert ein Pferd seine Arbeitseinstellung und lernt willig, was Sie ihm zeigen. Tauchen Sie in seine Welt ein. Da kommt Stimmung auf. ■

Info

Das Equipment von Florian Oberparleiter hat am Ende eine Art Puschel. Dieser soll nur im Moment der Anwendung ein etwas unangenehmes Gefühl hinterlassen. Das ist fürs Pferd verständlich, ohne es zu ärgern. Das Leder-Ende alternativer Sticks oder Seile hält Oberparleiter für zu grob.



Stick (25 Euro) und Rope (ab 30 Euro) gibt es bei Florian Oberparleiter, Tel. 0043-650 4407647



Infos zur Stimmung von Pferden unter: www.cavallo.de/pferdelaunen